Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 11. Mittwoch den 8. Februar. 1860.

Das Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

— * Die Lehranstalt Maria-Hilf in Schwyz hat sich seit ihrem Bestand als eine zeitgemäßige erwiesen. Im October 1856 wurde dieselbe mit einem Vorbereitungskurs für italienische Zöglinge, zwei Real- und sechs Gymnasialklassen eröffnet. Seither wurde fortwährend allmählige Erweiterung nöthig, so daß sie dermalen aus einem Vorbereitungskurs für italienische Zöglinge und einem solchen für französische Zöglinge, drei Realklassen, sechs Gymnasialklassen und einem philosophischen Kurs besteht. Deßgleichen hat sie der Hochwst. Diöcesanbischof im Anfange des laufenden Schuljahres unter seine unmittelbare Leitung und Aufsicht genommen und sein Knabenseminar dahin verlegt, in welchem auch Zöglinge aus den Diöcesen St. Gallen und Basel sich befinden. Im Confict des Knabenseminars sind dermalen 32 Zöglinge, im Pensionate 72, wozu gegen 60 externe Schüler kommen. Die starke Frequenz des Pensionates hat den Bau eines neuen Flügels nöthig gemacht, welchen im Anfange des laufenden Schuljahres das Knabenseminar bezogen hat.

Weil die Anstalt zum Zwecke hat, einem Bedürfnisse der katholischen Schweiz zu entsprechen, so wurde sie auch nur in der Gewärtigung errichtet, daß die schweizerischen Katholiken derselben ihre Unterstützung angedeihen lassen, wie dieses der 1856 herausgegebene Prospect ausspricht. Diese Erwartung hat sich vielseitig verwirklichet, von andern Seiten wird noch kräftigere Betheiligung gehofft.

Der gegenwärtige öconomische Zustand des Collegiums ist folgender: Die Kapitalschuld für den Ankauf, wie der Prospectus von 1856 dieselbe nachweist, ist noch die gleiche; dazu kömmt der auf Actien aufgeführte Neubau, woran aber schon mehr denn 10,000 Fr. theils bezahlt, theils geschenkt sind.

Dagegen belaufen sich die gehabten Auslagen für Wiederherstellung des sehr beschädigten frühern Jesuitencollegiums und der Kirche und die gemachten Anschaffungen über 50,000 Fr., wovon 8000 Fr. noch unbezahlt sind. Wesentliche Anschaffungen stehen nun nicht mehr bevor, dagegen ist nothwendig, die genannte Restanz für die Anschaffungen zu tilgen und, dem Prospectus gemäß, die Amortisation der Capitalsumme zum sichern Bestand der Anstalt auszuführen. Die Katholiken der Schweiz, zumal die Mitglieder des Pius-Vereins werden sich zweifelsohne beeilen, dieses schöne Werk zu einem glücklichen Ziele zu führen.

Es wurden bereits in den letzten Jahren Subscriptionslisten unterzeichnet, in welchen der Jahresbeitrag 20 Fr. betrug, welcher Beitrag von einem bis auf fünf Jahre gezeichnet ward. Die Hochw. HH. M. Tschümperlin, bischöflicher Kommissar, P. Theodosius, Superior und J. B. Brühwiler, Rector, richten nun Namens der Anstalt an die Schweizer-Katholiken die Bitte, sofern sie nicht in dieser oder ähnlicher Weise sich an der Unterstützung der Anstalt zu betheiligen schon Anlaß gehabt haben, oder insoweit auch fernerer Beitrag sie nicht beschwert, und auch durch Sammlung von Subscriptionsbeiträgen für die Sicherung und Vollendung des guten Werkes sich verwenden zu wollen. Dabei können mehrere Personen zu einem Jahresbeitrag sich vereinigen. Der Beitrag mag auch mehr oder weniger betragen, jährlich, ratenweise oder auf einmal entrichtet werden.

Möge die Vorsehung segnen, was in bester Absicht für das Wohl der Jugend der katholischen Schweiz angestrebt wird.

— † **Bundesstadt.** Die Bundesversammlung ist zu Ende, ohne daß die Tessinische Bisthums-Angelegenheit zu einem thatsächlichen Resultate geführt wurde. Ueber die abgehaltenen Conferenzen will man folgendes Nähere wissen. Die Conferenzen fanden unter Vorsitz des Hrn. Bundespräsidenten Frei-Herose statt. Aus dem Tessin waren neben einem Mitglied der Bundesversammlung noch zwei Bevollmächtigte da. Für Graubünden die HH. v. Sprecher und Latour. Die Regierung von Bünden scheint

mit dem Hochwst. Bischof über den Anschluß von Puschlav einverstanden zu sein. Die Curia verlangt nur den entsprechenden Theil der Temporalien, welche früher nach Como fielen. Tessin verzichtet auf die Errichtung eines eigenen Bisthums und ist mit dem Anschluß an Chur ebenfalls einverstanden. Es scheinen die neuesten Kirchengesetzbücher-Erlasse im Tessin auch auf der Conferenz besprochen worden zu sein. Tessin wollte nicht eingestehen, daß es sich unerlaubte Uebergriffe zu Schulden kommen lasse in seiner Gesetzgebung. Bis jetzt konnte als Bischof von Chur nur ein Bündner gewählt werden. (?) Tessin verlangt nun Concurrenz bei der Bischofswahl, was vielleicht die übrigen Diöcesankantone von Chur ebenfalls zu einer Revision des alten Herkommens veranlassen dürfte. Neben dieser Concurrenz bei der Bischofswahl verlangt Tessin dann noch eine verhältnißmäßige Vertretung im Domcapitel. Man warf die Frage auf, ob die nun beginnenden Verhandlungen in Rom selbst angebahnt werden sollen oder ob sie hier stattfinden sollen. Man entschied sich für Letzteres, d. h. für das Organ des Bundesrathes und des päpstlichen Geschäftsträgers. Tessin glaubte sich eine stete Vertretung und Theilnahme an diesen Verhandlungen sichern zu müssen. Nachher sollen die Verhandlungen über die Temporalien beginnen. Näheres soll vorläufig nicht besprochen werden.

— † **St. Gallen.** Die erfreuliche Wahrnehmung, daß überall in der katholischen Welt sich die lebhaftesten Sympathien für den hochherzigen Pius IX. kundgeben, und Millionen überzeugungstreuer Söhne der Kirche den heiligen Stuhl in seinen dermaligen Bedrängnissen ihr Beileid aussprechen, veranlaßte die Geistlichkeit des untern Toggenburgs, für sich und ihr treues Pfarrvolk diese Gesinnungen der Theilnahme und aufrichtigen Ergebenheit ebenfalls auszusprechen. Hr. Decan Heinrich legte hiefür einen Entwurf vor, der als eine ausgezeichnete Kundgebung der Gesinnung Aller bestens verdankt und als Capitelsadresse einstimmig angenommen wurde.

Auch die neue Verfassungsarbeit nahm die Aufmerksamkeit der Capitularen in Anspruch. Das Capitel Untertoggenburg fordert gehörige Garantie für kirchliche Freiheit und Schutz gegen irreligiöse Schriftwerke, sowie Sicherung des Priester- und Lehrerpensionsfondes. Mögen andere Landcapitel, bemerkt das ‚Tagblatt', hierin auch zeitig genug das Ihrige beitragen, daß einmal Ruhe und Friede unter den Confessionen und beruhigende Sicherheit unsers Kirchen- und Schulwesens das St. Gallische Land beglücken.

— † Die ‚St. Galler-Zeitung' hat früher schon das Oberhaupt der ganzen kathol. Christenheit als einen Banditenhäuptling bezeichnet. In Nr. 23 der letzten Woche nun bringt sie einen Spitzartikel in Versen, betitelt: „Die Legende vom geplagten Mann." Darin wird der Kanton St. Gallen (Vater Gall) als ein braver Mann dargestellt, der aber ein böses Weib habe (die kathol. Kirche), und dieses Weib sei eine Hexe, die den Teufel im Leib habe und den Vater Gall zum Lump machen wolle. („Herr, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie schreiben.")

— † **Aus der Ostschweiz.** (Mitgeth.) Die christliche Kunst, namentlich die Malerei, wird in neuerer Zeit von der protestantischen Kirche immer mehr in ihrem Werth für das religiös-sittliche Leben der Menschen erkannt und, nach 300jähriger Verkennung derselben, aus der kathol. Kirche wieder adoptirt. In neuester Zeit hat sich ein protest. Theologe in den ‚Schaffhauser Blättern' über die Wichtigkeit und Fruchtbarkeit bildlicher Darstellungen christlicher Wahrheiten in Lithographien und namentlich Holzstichen folgendermaßen ausgedrückt:

„Solche Bilder wirken mehr als lange Predigten. In unserer Zeit ist die Aufgabe eine ganz andere; es gilt mehr gegen die schlechten, sittenverderblichen Bilder, die in großer Zahl verbreitet werden, zu Felde zu ziehen, und der garstigen Stumpfheit und Verkommenheit, in welche Viele versinken, dadurch entgegen zu arbeiten, daß man durch schöne Bilder von tiefem Gehalt in ihnen einen Funken höherer Sehnsucht anzuregen sucht. Denn noch immer sind Bilder gleichsam der Laien und der Ungebildeten Bücher, auch in unserer lesefertigen Zeit, und besonders mancher religiöse Eindruck haftet in den Kinderjahren tiefer, wenn er sich an ein Bild anklammern kann, und wirkt auch dann noch, wenn die Worte längst vergessen sind. Jetzt entwickelt sich ein reges Leben auf diesem Felde und die frühere Geschmacklosigkeit und Barbarei fängt an, der wohlthätigen Sonne wahrer Schönheit im Dienste der christlichen Liebe zu weichen."

Der Verfasser beschreibt sodann zwei Holzschnitte, die in Hamburg erschienen, wovon der Eine die Anbetung der Weisen, der Andere die Auferstehung darstellt, und spricht den Wunsch aus, es möchten solche Bilder besonders auch in Zimmern angebracht werden, in welchen sich Handwerker, Arbeiter, Dienstboten 2c. längere Zeit aufhalten müssen. Denn solche erbauliche Bilder würden nicht bloß die Räume schmücken, sondern auch bei Manchem höhere Gedanken wecken.

— † **Schwyz.** Wie die ‚Kirchen-Ztg.' seiner Zeit berichtet, will sich ein Verein in der Diöcese Chur die Mühe nehmen, dem katholischen Volke aller Kantone der Schweiz wahrhaft gute, nützliche Bücher z r Belehrung, Erbauung und christlichen Unterhaltung wohlfeil zu verschaffen. Die Erfahrung aber beweist leider, daß in gar vielen Häusern sehr gute und erbauliche Bücher herumliegen, ohne daß sie gelesen werden; und an vielen Orten sind für Jung und

Alt auserlesene Büchersammlungen und sie werden sehr schwach benützt. Was ist nun zu thun? Es gibt wohl kein anderes Mittel, Lust und Freude am Lesen wieder in's Leben zu rufen, als wenn an Sonn- und Festtagen die Jugend, so lange sie schulpflichtig ist, für einige Zeit zur Lesung ernsterer und besonders für die Sittlichkeit und Religiösität nützlicher Schriften in Anspruch genommen wird. Sehr gut und heilsam wäre es auch, wenn man die größere Jugend, die der Ergänzungsschule bereits entwachsen, unter Sönderung der Geschlechter dazu zu bringen im Stande wäre. Diesem unlängst von einem Landgeistlichen angerathenen Mittel müssen wir unbedingt beistimmen; wenigstens sollte der Versuch gewagt werden.

— † **Obwalden.** Zu Sarnen soll in einer Mädchenschule eine Geographie als Lehrbuch eingeführt werden wollen, in welcher u. A. folgende Stellen erscheinen: Kappel: „Hier starb der große Reformator Zwingli. Ein einfaches Denkmal zeigt uns den Platz, wo er seine große Seele aushauchte." Glarus: „In dieser Kirche hat der große Reformator Zwingli 10 Jahre lang geprediget." Wildhaus: „Hier ist der große Reformator Zwingli geboren." S. 34 werden die reformirten Schulen Murtens als die besten (?) im Kanton Freiburg genannt. Unter den großen Männern Genfs stehen oben an: Calvin und Rousseau u. s. w. So gibt es noch andere die Katholiken verkleinernde und protestantisches Wesen hervorhebende Stellen. — Die ‚Luz.-Ztg.' bemerkt zu diesem Bericht, daß in Obwalden manchmal seltsame Dinge geschehen. (Die Sache scheint uns auf einem Versehen zu beruhen, dem gewiß sofort abgeholfen wird.)

— † **Solothurn.** Aus Berlin melden öffentliche Blätter ein Zeichen der Zeit. In Berlin sind nämlich katholische Studenten der Universität zu einer Marianischen Sodalität zusammengetreten, welche unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter Maria die in Rom nachgesuchte Approbation und auch die kirchliche Weihe erhielt. E. ist ein himmlisch-schöner Gedanke, daß junge Männer, die so oft der Verführung zum Unglauben ausgesetzt sind, sich in die Arme der Kirche flüchten, wo sie allein ihre Unschuld bewahren und den wahren Seelenfrieden finden können, den die Rohheit der Lust und des Zeitvertreibs so oft gefährdet, weil sie manchmal nur dasjenige lernen, was ihren Eltern tiefen Gram bereitet, die Nägel zum Sarge schmidet und die eigene Gesundheit untergrabt. — Zur Beachtung den Vorstehern der schweizerischen Lehranstalten, namentlich der Solothurner, empfohlen.

— † Wie bekannt, existirt in Solothurn gleichsam ein Zwangsgesetz, vermöge dessen Klöster und Stifte eine außerordentliche Beisteuer an die Schulen zu entrichten haben. Diese außerordentliche Beisteuer ist eine so namhafte, daß sie die Kräfte der meisten Klöster total übersteigt und deren Bewohner so sich einzuschränken zwingt, daß sie da und dort, wiewohl mit Unrecht, sich den Ruf der Kargheit zugezogen. Freilich hat die abgetretene Regierung, unter welcher diese Anordnung geschah, ein genaues Inventar der Klöster aufnehmen lassen, um nach dem Vermögen auch die Beisteuer zu bestimmen. Wenn man aber weiß, wie gewissenhaft die dazu verordneten Herren bei der Inventarisirung zuwege gingen, wie hoch sie alles, auch solches, das nicht nur nicht rentirt, sondern der sorgfältigsten Unterhaltung bedarf, anschlugen; wenn man weiß, wie sie z. B. in Mariastein, dem man am meisten zusetzte, Stühle, die altershalber nur mit drei oder gar nur mit zwei Beinen versehen, kaum mehr stehen konnten und anderes Geräthe, das besser für den Ofen getaugt, in's Inventar aufnahmen: so darf es nicht wundern, wenn die Summe zu einer fast unerschwinglichen sich erhob. Dann darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Klöster des Kantons Solothurn soviel Opferwilligkeit besitzen und das schon so vielfältig bewiesen, daß zu erwarten ist, sie werden um so freudiger zum Wohle des Landes ihr Schärflein beitragen, wenn man sie, anstatt in die Zwangsjacke zu stecken, frei walten und wirken läßt. Es wäre daher, so schließen wir mit der ‚Schwyzer-Zeitung', sehr zu wünschen, daß der h. Kantonsrath einem Uebelstande oder vielmehr einem Unrechte bald abhelfen würde, das nach Abhülfe schreit.

— † Von Seite des Vorstandes der Capitelsregiunkel im Buchsgau ist der Redaction eine Erwiederung zugekommen, aus welcher wir mit Vergnügen folgende zwei Punkte ersehen und den Lesern der ‚Kirchenzeitung' mittheilen:

1. daß besagte Regiunkel vor jeder Insinuation einer offenen oder geheimen Verbindung mit den Sturmläufern gegen die bischöflichen Rechte in Sachen des neuen Diöcesan-Katechismus, seien diese Stürmer im Priesterrock oder im Staatsfrack aufgetreten, sich auf's entschiedenste verwahre;
2. daß diese Regiunkel, eingedenk der hierarchischen Ordnung und des schuldigen Gehorsams, sich in dem ausgebrochenen Kampfe treu und einig zu ihrem Hochwst. Bischofe stelle und sich dessen Anordnungen ehrerbietig unterwerfe, — wie es auch von der katholischen, pflichtgetreuen Geistlichkeit des Gäu's nicht anders zu erwarten war.

— † **Luzern.** Eine lobenswerthe Polizei-Maßregel! Das Polizeidepartement macht die Gemeindeammänner und Polizeibediensteten aufmerksam, Kinder unter 16 Jahren nicht auf den Tanzböden zu dulden. Es ist jedenfalls am Platze, daß dieser allgemein eingerissene Mißbrauch abgeschafft werde.

Rom. Man kann nicht vorsichtig genug gegen die falschen Nachrichten und Uebertreibungen auf der Hut sein, die absichtlich über den Kirchenstaat verbreitet werden. Es werden zu diesem Zwecke nicht nur die Spalten der ober- und mittelitalienischen Blätter mit derlei Artikeln gefüllt, sondern es wird sogar der Telegraph zur Verbreitung von Ereignissen benützt, die entweder durch die That oder durch amtliche Berichtigung wiederlegt werden. Wir haben das erst jüngst wieder in Betreff von Unruhen in Rom selbst und in den Marken erfahren. Indem wir alle diese Mittheilungen als unwahr bezeichnen, freut es uns, beifügen zu können, daß weder hier noch in den Provinzen sich Symtome solcher Art zeigen. Das bestätigt sich nicht bloß durch die Menge von Zuschriften, die Sr. Heiligkeit zum nicht geringen Troste überreicht werden, sondern auch durch die Aeußerungen der Treue, Liebe und Anhänglichkeit, welche von den Gemeindeorganen und Magistraten der Provinzen einlaufen.

Frankreich. Louis Veuillot wird seine publicistische Laufbahn fortsetzen. In den nächsten Tagen wird ein neues Werk aus seiner geistreichen Feder erscheinen, und der ‚Univers' soll außerhalb Frankreich als Phönix auferstehen.

Oesterreich. Im berühmten Wallfahrtsorte Maria Taferl an der Donau wird dieses Jahr die 200jährige Jubelfeier abgehalten. Das weitläufige Programm setzt für alle kirchlichen Feste des Jahres besondere Andachten und Feierlichkeiten an. Am 31. December 1859, als am Vorabende des Jubeljahres, wurde dasselbe mit einstündigem Glockengeläute und Abendandacht eröffnet. Zahlreiche Processionen aus Nah' und Fern' werden auch im Laufe des Jahres den Gnadenort besuchen, um der verliehenen Ablässe theilhaftig zu werden.

Schweizerischer Pius-Verein.

Im Verlaufe dieser Woche werden die Orts-Vereine das Rundschreiben Nr. 2 erhalten.

Personal-Chronik. Milde Vergabung. [St. Gallen.] Die Herzogin von Parma hat der katholischen Pfarrkirche von Rapperschwyl ein prachtvolles Meßgewand und einen Chormantel im Werthe von Fr. 1000 geschenkt.

† **Todesfall.** [Schwyz.] In Einsiedeln starb am 27. Januar ven. Frater Peter Cölestin Jappert, Diacon, von Gansingen, Kt. Aargau, im 24. Lebensjahre.

Zur Nachricht. An Hrn. Z. Wir haben Ihre Anfrage dem Einsender fraglichen Artikels zugesandt und werden Ihnen seiner Zeit die Antwort zuzusenden die Ehre haben.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schone Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Fastenpredigten

des **P. Hieronymus Trento,** aus der Gesellschaft Jesu.

Aus dem Italienischen. — Zweite Auflage. — Preis Fr. 4.

„P. Trento war ein so gewandter und gewaltiger Prediger, daß P. Marsili, von demselben Orden, bestimmt mit ihm Missionen zu halten, bei der ersten Predigt des P. Trento durch dessen allbewältigende Beredtsamkeit ganz muthlos geworden war, neben jenem als Prediger aufzutreten. Wir hielten diese Aeußerung des P. Marsili für einen Ausdruck seiner eigenen Demuth. Nachdem wir aber mehrere dieser Reden gelesen, begriffen wir in Wahrheit die Muthlosigkeit des P. Marsili; denn obgleich wir schon sehr viele Predigten gelesen, noch selten haben wir Aehnliches gelesen oder gehört. — Die vorliegenden Predigten hielt P. Trento während 40 Jahren alljährlich zur hl. Fastenzeit in den berühmtesten Städten Italien's mit dem reichsten Segen. Sie sind so anschaulich und lebendig, so aus dem Leben und für das Leben, so reich an Bildern und überraschenden Anwendungen aus der hl. Schrift, den Kirchenvätern und der Natur, so voll Licht und Wärme, daß wir uns nicht wundern, wenn P. Trento durch seine Predigten nach dem Zeugnisse des P. Marsili eine vollständige Herrschaft über alle Herzen, auch die verkehrtesten und hartnäckigsten, ausübte." — Daß die hier angekündigten Predigten in Deutschland wie in Italien Anerkennung gefunden haben, beweist der Umstand, daß schon jetzt eine neue Auflage davon nöthig geworden. („Philothea.")

Freiburg, 1860.

Herder'sche Verlagshandlung.

Expedition & Druck von K. Schwendimann in Solothurn.